

# «Wir wollen starten, statt warten»

Die weltweit tätige Brugg Group hat sich ambitionierte Ziele gesteckt: Als Unternehmensgruppe will man durch Innovation wachsen sowie gleichzeitig einen substanziellen Beitrag zur Energiewende leisten und massgeblich zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses beitragen. Wie das klappen kann, wollte «Fokus» genauer wissen.

Interview mit Stephan Wartmann, CEO der Brugg Group



**Stephan Wartmann, dem Thema «Nachhaltigkeit» wird immer mehr Aufmerksamkeit und Relevanz beigemessen. Wie wirkt sich dies auf die Brugg Group aus?**  
Die Prinzipien der Nachhaltigkeit sind seit jeher tief in unserem Denken und Handeln verankert. Das zeigt sich unter anderem daran, dass es sich bei der Brugg Group trotz weltweiter Tätigkeit noch immer um ein familiengeführtes Unternehmen handelt, das komplett bankenunabhängig operiert. Diese wirtschaftliche Unabhängigkeit ist bereits eine Form von Nachhaltigkeit: Denn dadurch müssen wir unsere Tätigkeiten nicht auf die Bedürfnisse von Investorinnen und Investoren ausrichten, sondern können uns primär auf unsere Kundinnen und Kunden konzentrieren. Von besonderer Bedeutung hierbei ist für uns die ökologische Nachhaltigkeit, die wir auch als grosse Chance für neue Geschäftsmodelle einschätzen.

**Wer gehört denn zu Ihrer Kundschaft?**  
Wir sehen uns selber als international tätigen Nischenanbieter und erbringen in dieser Rolle Pionierleistungen im Infrastrukturbereich. Unsere 1600 Mitarbeitenden sind in insgesamt 36 hoch spezialisierten Firmen in den Bereichen Fernwärme, Wasser, Abwasser, Gas, E-Mobilität, Windkraft, Leichtbau, Aufzüge, Transportbahnen sowie Schutzsysteme gegen Naturgefahren tätig.

Die öffentliche Hand macht dabei rund drei Viertel unseres Kundenstammes aus. Im Rahmen der meisten Projekte besteht unsere Aufgabe darin, bereits vorhandene Infrastrukturen auszubauen, zu sanieren oder zu ergänzen. Damit wir diese Vorhaben erfolgreich realisieren können, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Kunden enorm wichtig.

**Die Digitalisierung gilt als zentraler Treiber der Nachhaltigkeitsbemühungen von Unternehmen. Wie sieht dies bei der Brugg Group aus?**  
Die Digitalisierung nimmt natürlich auch bei uns massgeblichen Einfluss auf praktisch sämtliche Prozesse. Dementsprechend ist sie zu einem

elementaren Teil unserer Strategie avanciert, da wir stets möglichst zukunftsgerichtet und nachhaltig agieren möchten. Ein konkretes Beispiel: Heute ist es uns dank digitaler Tools möglich, mit einer ersten Beta-Version eines Produktes bei ausgewählten Kundenbetrieben vorstellig zu werden. Dieser Schritt erlaubt es, bereits in einem frühen Projektstand, Meinungen und Feedbacks einzuholen. Dieses partizipative Arbeiten führt zu besseren Lösungen und erhöht damit die Kundenzufriedenheit. Zudem kann damit die nachfolgende breite Markteinführung erheblich beschleunigt werden. Darüber hinaus entwickeln wir uns im digitalen Zeitalter immer mehr vom Produktlieferanten zum gesamtheitlichen Lösungsanbieter.

**Ihre Unternehmensgruppe soll zukunftsgerichtet und nachhaltig agieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist Innovationskraft. Wie stellen Sie diese sicher?**  
In den hochspezialisierten Marktsegmenten können wir uns nur als Marktführer erfolgreich bewegen. Wir investieren kontinuierlich und gezielt in Innovationen, wobei wir uns auf die Aspekte Energiewende, Nachhaltigkeit und Sicherheit fokussieren. Dies immer mit dem Ziel, die Nischen, in denen wir tätig sind, mit marktgerechten Ideen und Lösungen voranzubringen. Diese Weiterentwicklung erachten wir als eine wichtige Facette von Nachhaltigkeit. Denn nur wenn wir uns und unsere Tätigkeitsfelder stetig verbessern, ist unsere Gruppe in der Lage, die ambitionierten, selbst gesteckten Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

**Welche wären das konkret?**  
Wir möchten dem Thema in seinem vollen Umfang gerecht werden. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Klimastrategie: Leider werden noch immer rund zwei Drittel des Schweizer Energiehaushalts über fossile Quellen gedeckt. Das erklärte Ziel des Bundesrates, bis 2030 eine Halbierung der nationalen CO<sub>2</sub>-Emissionen und bis 2050 gar vollständige CO<sub>2</sub>-Neutralität zu erreichen, stellt darum eine Mammutaufgabe dar. Wenn wir dieses Ziel umsetzen wollen, sind tiefgreifende Innovationen nötig. Genau

diese erbringen wir in unseren Handlungsfeldern. In unserem Wachstumsprogramm «Brugg 2025» haben wir daher festgehalten, dass wir ein Unternehmen sein wollen, welches die Energiewende international prägt.

**Und welche konkreten Schwerpunkte umfasst «Brugg 2025»?**  
Diverse. Einer betrifft, wie bereits angetönt, die Energiewende. Hierzu haben wir uns unter anderem vorgenommen, die Potenziale der Fernwärme besser zu erschliessen und durch unsere Tochtergesellschaft «Brugg Pipes» verfügbar zu machen. Möglich machen das etwa thermisch gedämmte Rohre, die eine effizientere und möglichst verlustfreie Wärmedistribution erlauben. Als weiteres Beispiel dienen die innovativen Schnelllade-Lösungen sowie neuartigen gekühlten Kabel für E-Fahrzeuge, die unser Unternehmen «Brugg eConnect» entwickelt. Durch das schnelle Aufladen der Fahrzeugbatterien wird die Einstiegsbarriere in die E-Mobilität deutlich verringert, sowohl im PW- als auch im kommunalen Lkw-Bereich. Und das Einsatzfeld dieser Technologien beschränkt sich nicht allein auf die Strasse: Anfangs August konnten wir in Norwegen unter Beisein der norwegischen Premierministerin Erna Solberg die weltweit erste Schnelllade-Stationen für E-Boote in Betrieb nehmen.

**Wie lauten die weiteren Schwerpunkte des Wachstumsprogramms?**  
Ebenfalls essenziell ist natürlich der Schwerpunkt «Nachhaltigkeit», wobei wir zwischen ökologischer, sozialer sowie ökonomischer Nachhaltigkeit unterscheiden. Im ökologischen Handlungsfeld erschliessen wir unter anderem die Optimierungspotenziale von Siedlungsentwässerungen. Die Schweiz ist von einem Kanalnetz von über 50000 Kilometern Länge durchzogen. Dieses hochkomplexe Gebilde generiert jährliche Unterhaltskosten von etwa 650 Millionen Franken. Dennoch gelangen zwischen rund drei bis vier Prozent des Abwassers ungereinigt in hiesige Gewässer – und auch die Energieeffizienz der Anlagen fällt derzeit vielerorts noch eher schlecht aus.

**Wo kann man da ansetzen?**  
Unsere Lösung trägt den Namen «Ritune» und wird von unserer Tochtergesellschaft Rittmeyer Brugg in Baar entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Software zur prozessübergreifenden Optimierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs in der Wasserversorgung. Mithilfe adaptiver Data-Mining-Technologien werden Betriebsdaten ermittelt und ausgewertet – und zwar in einer Menge, die für Menschen nicht zu bewältigen wäre. Das Resultat ist eine enorme Transparenz in den Prozessen, die zu klaren Handlungssempfehlungen für den Betrieb der Anlagen führt. Daraus wiederum ergeben sich Energieeinsparungen um bis zu 40 Prozent. Sie sehen: Sogar unser Abwassersystem profitiert von gezielter Digitalisierung! Leider spielt der Nachhaltigkeitsgedanke bei der öffentlichen Beschaffung insgesamt noch eine viel zu kleine Rolle.

**Wie meinen Sie das?**  
Meines Erachtens sollte der CO<sub>2</sub>-Footprint von Firmen sowie ihren Produkten und Dienstleistungen ebenfalls als Kriterium beachtet werden, wenn es um die Vergabe öffentlicher Aufträge geht. Die Politik steht in der Verantwortung, ökologische Ansätze zu honorieren und diese von den Unternehmen einzufordern. Dazu gehört ebenfalls die Nachweisbarkeit der Wirkung der Massnahmen.

**Sie schneiden mit der Nachweisbarkeit ein wichtiges Thema an: «Nachhaltigkeit» ist zu einem Trendwort geworden, welches viele Betriebe für sich beanspruchen – ob dies nun legitim ist oder nicht.**  
Das Phänomen des Green Washings lässt sich seit längerem beobachten. Mir als CEO der Brugg Group ist es daher ein wichtiges Anliegen, dass wir nicht nur Nachhaltigkeit predigen – sondern auch leben. Zu diesem Zweck nehme ich unter anderem auch regelmässig an einem «Reverse Monitoring» teil.

**Was darf man sich darunter vorstellen?**  
Ich sitze regelmässig mit unseren jüngeren Mitarbeitenden, allesamt Menschen der «Generation Z» zusammen, um deren Ideen, Anliegen, Eindrücke und Meinungen abzuholen – auch was die Führungskräfte betrifft. Dieses ungeschminkte Feedback ist sehr wertvoll. Und aus diesen Treffen heraus entstand auch die Idee, den CO<sub>2</sub>-Footprint unserer Gruppe zu messen und daraus Optimierungspotenziale abzuleiten. Denn wir möchten nicht erst im Jahr 2040 «grün» sein – wir wollen starten statt warten! Deswegen trägt unsere Wachstumsstrategie auch den Titel «Brugg 2025». In vier Jahren wollen wir eine erhebliche CO<sub>2</sub>-Reduktion erzielt haben. Zu diesem Zweck installieren wir etwa PV-Anlagen auf unseren Gebäudedächern, führen LED-Beleuchtungen ein, bieten kostenlose E-Mobil-Ladestationen an und achten auf ein verbessertes Recycling.

**Oft hört man den Einwand, «dass man sich Nachhaltigkeit leisten können muss».**  
Man hört dies in der Tat, doch die Aussage ist verfehlt. Denn, wie gesagt, hat Nachhaltigkeit auch eine ökonomische Komponente: So führen LED-Beleuchtungen oder optimierte Heizsysteme nicht nur zu einer geringeren Umweltbelastung, sondern verursachen auch tiefere Kosten.

**Sie haben ebenfalls die soziale Facette von Nachhaltigkeit erwähnt. Wie manifestiert sich diese in der Praxis?**  
Wir möchten bei uns in der Gruppe unter anderem durch gezielte Gesundheitsförderung, ergonomische Arbeitsplätze sowie gute Beleuchtung das Wohlbefinden unserer Mitarbeitenden maximieren. Zudem glauben wir an das Prinzip des Lifelong Learnings: Die Brugg Group stellt ihrer Belegschaft Tools, Plattformen sowie kostenlose Zeit-Ressourcen zur Verfügung, die jede und jeder nutzen soll, um sich neue Kenntnisse anzueignen. Das bringt diese Menschen weiter – und wir als Unternehmensgruppe profitieren davon, dass wir uns auf geistig sowie körperlich fitte Leute verlassen können.

Weitere Informationen unter [www.brugg.com](http://www.brugg.com)

## Über die Brugg Group

Die Geschichte der heutigen Unternehmensgruppe reicht weit zurück: 1896 erfolgte mit der Gründung einer Kabelfabrik in Brugg den Grundstein. Heute sorgen 1600 Mitarbeitende weltweit dafür, dass im facettenreichen Feld der Infrastrukturen Produkte, Dienstleistungen und Systemlösungen mit grossem Know-how sowie in bester Qualität auf modernsten Produktionsmitteln hergestellt, installiert und in Betrieb genommen werden. Die Brugg Group erwirtschaftet einen Umsatz von 515 Mio. CHF (2020) und ist mit 19 Produktionsstätten und 17 Verkaufsstellen in allen wichtigen Industrieländern vertreten.

## Dr. Stephan Wartmann, CEO

Nach dem Ingenieurstudium an der ETH Zürich arbeitete Stephan Wartmann als Projektleiter in den USA sowie als Start-Up Geschäftsführer in Japan. Sein EMBA absolvierte er an der Universität St. Gallen sowie in Kalifornien, bevor er von 2003 bis 2013 als CEO die GeobruGG Gruppe internationalisierte. Seit 2014 ist er Konzernleitungsmitglied und seit 2019 CEO der Gruppe Brugg.



Bis zu 40% Energieeinsparung durch prozessübergreifende Optimierungssoftware Ritune.



GeobruGG-Schutznetzsysteme vermindern den Einsatz von Spritzbeton im Untertagebau massgeblich und reduzieren so den CO<sub>2</sub>-Footprint.